



# Der Kurier.

## Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 43. Donnerstag, den 30. Mai 1833.  
(Hierzu eine Beilage.)

### Großbritannien und Irland.

London, d. 17. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachte Herr W. Whitmore in Gemäßheit einer früheren Anzeige, die Korn-Gesetze zur Sprache, und schlug dem Hause folgende Resolutionen vor:

„1) Daß das gegenwärtige System der Korn-Gesetze, auf eine hohe und immer wechselnde Zoll-Skala gegründet, und doch den ackerbautreibenden Klassen keinen dauernden Vortheil gewährend, dazu beiträgt, den Handel zu beschränken, und den allgemeinen Wohlstand des Landes zu gefährden; — 2) daß eine Veränderung dieser Gesetze, indem man einen für alle Zeiten, ausgenommen bei außerordentlicher Theuerung, festen und mäßigen Zoll an deren Stelle setzt, eben so wohl den Ackerbautreibenden für die auf ihnen ruhenden besonderen Lasten entschädigen, als die Handels-Verbindungen zwischen England und fremden Ländern wiederherstellen, die Fabriken neu beleben und den Preis der Landes-Produkte gleichmäßiger stellen würde.“

Der Redner begann mit der Versicherung, daß er, obgleich er der Repräsentant eines Fabrik-Distriktes sey, doch nicht auf eine Veränderung der jetzt bestehenden Korn-Gesetze dringen würde, wenn er nicht überzeugt wäre, daß alle Klassen, mit Einschluß der Ackerbautreibenden, durch jene Gesetze gleichmäßig benachtheiligt würden. Er suchte demnach darzuthun, daß das Gesetz vom Jahre 1828 keinen der Vortheile gewährt habe, die man sich von demselben versprochen habe. Nachdem der Redner noch nach weitläufigen Erörterungen auf die Vortheile aufmerksam gemacht hatte, welche aus einer Veränderung der bestehenden Korn-Gesetze für Handel und Fabriken erwachsen müßten, legte er seine Resolutionen auf die Tafel nieder. — Herr Hume sagte, es sey die Pflicht des Parlamentes, jedes Interesse im Lande zu beschützen, und nicht einer Klasse auf Kosten der anderen ein Monopol zu geben. Er sehe keinen Grund ein, warum man dem im Ackerbau angelegten Kapital einen größeren Schutz zu Theil werden lasse, als jedem anderen Kapital. Es sey wohl außer Zweifel, daß England weniger Getraide baue, als es gebrauche, und daß es regelmäßiger

Einfuhren bedürfe. Dies werde schon dadurch bewiesen, daß in den letzten fünf Jahren im Durchschnitt jährlich eine Million Quarter eingeführt worden wäre. Nichts sey daher für alle Klassen der Gesellschaft nachtheiliger, als ewig wechselnde, und nichts wünschenswerther, als stetige Getraide-Preise. Das jetzige Korn-Gesetz sey nachtheilig für die Land-Eigenthümer und Pächter gewesen. Er glaube nicht, daß Jemand bestreiten werde, daß jede Einfuhr durch eine Ausfuhr bezahlt werde. Jeder Quarter eingeführten Weizens setze daher eine Fabrik in Bewegung, um jene Einfuhr zu bezahlen. Der Ackerbau könne nur sehr wenigen Händen mehr Beschäftigung geben, als es schon geschehe; denn die Bebauung des Landes habe ihre Gränzen; die Beschäftigung in den Fabriken aber sey unbegrenzt, wenn sich Bestellungen einfänden. Herr Hume trug schließlich als Amendement darauf an, daß nach dem ersten Worte der Beschlüsse des Herrn Whitmore alle übrigen Worte gestrichen und an deren Stelle die folgenden gesetzt würden: „Es ist die Meinung des Hauses, daß jede Art von Getraide und Mehl, welche jetzt in das Vereinigte Königreich eingeführt wird, zu allen Zeiten gegen Erlegung eines festen Zolles zugelassen werden soll.“ Er schiäge, fügte er hinzu, jetzt den Betrag des Zolles noch nicht vor, da es ihm bei dieser Gelegenheit besonders auf Feststellung des Grundsatzes ankomme. — Der Minister Lord Althorp sagte, daß die große Wichtigkeit der vorliegenden Frage von Niemanden in Abrede gestellt werden könne, aber er gäbe dem Hause zu bedenken, was die Folge davon seyn würde, wenn einer der Beschlüsse angenommen würde. Wenn man auf die vielen großen und wichtigen Fragen blicke, welche das Parlament jetzt noch zu erledigen habe, so würde man einräumen müssen, daß keine Zeit so wenig zur Erörterung der vorliegenden Frage geeignet wäre, als die gegenwärtige. Der Preis des Getraides sey überdies jetzt nicht drückend; er sey niedrig, und den Fabriken fehle es im Allgemeinen nicht an Beschäftigung. Für dieselbe Ansicht erklärte sich der Minister, Lord Palmerston. Nachdem sich noch einige Redner mit kurzen Bemerkungen, theils für, theils gegen den Antrag hatten vernehmen lassen, nahm Herr Hume sein Amendement zurück, und man schritt zur Abstimmung über die Resolutionen des Herrn Whitmore.

Für dieselben ergaben sich . . . 206 Stimmen.

Dagegen . . . . . 305

Majorität . . . 99 Stimmen.

Die Times sagt: Die Frage über die Revision der Korn-Gesetze scheint für dieses Jahr im Ober- und im Unterhause beseitigt worden zu seyn. Indessen schläft dieser wichtige Gegenstand nur; das Volk wird ihn sicherlich nicht sinken lassen, und der einzige

gute Grund für die Verschiebung findet sich in den vielen dringend wichtigen Fragen, welche in diesem Augenblick die Aufmerksamkeit des Parlaments beschäftigen, und vor dem Schlusse der Session erledigt werden müssen.

London, d. 21. Mai. Herr E. J. Littleton ist an die Stelle des Sir John Cam Hobhouse zum Staats-Secretair für Irland ernannt.

Im Courier liest man: Wir haben uns eine Zeitlang enthalten, die müßigen und widersprechenden Gerüchte mitzutheilen, welche in Betreff der Erledigung der Belgisch-Holländischen Frage im Umlauf waren. Wir können indessen jetzt melden, daß der König von Holland in einen unbestimmten Waffenstillstand und in die freie Schelde-Schiffahrt gewilligt hat, welche während der Unterhandlungen über einen definitiven Friedens-Traktat zwischen den beiden Ländern fortbestehen soll. Die Unterzeichnung dieser Präliminar-Convention erleidet jedoch noch einen augenblicklichen Aufschub, weil Großbritannien und Frankreich die Zustimmung des Königs Wilhelm nicht allein als König von Holland, sondern auch als Großherzog von Luxemburg zu erhalten wünschen. In dieser Beziehung wird heute der Holländischen Regierung eine Mittheilung durch Herrn Debel gemacht werden; und wir freuen uns, versichern zu können, daß man den Empfang einer zufriedenstellenden Antwort, welche in 10 bis 14 Tagen hier eintreffen kann, nicht bezweifelt. Unter diesen Umständen läßt sich mit Gewißheit voraussehen, daß England und Frankreich das Embargo auf Holländische Schiffe unverzüglich aufheben, und daß die bis jetzt in Frankreich befindlichen Holländischen Gefangenen in ihr Vaterland zurückkehren werden.

### Belgien.

Brüssel, d. 20. Mai. Ein neuerlich in Gent und Antwerpen befolgtes System, wonach das Militair sich das Richter-Amt über die Preß-Vergehen anmaßt, und seine Urtheilsprüche sofort mit Stock oder Degen besonders an Redakteuren orangistischer Blätter vollzieht, ist auch jetzt in Brüssel in Anwendung gebracht worden. Mehrere Offiziere haben gestern in den Bureau's der orangistischen und liberalen Blätter Besuche abgestattet, und den Redakteuren theils gedroht, theils dieselben wirklich auf das gröslichste mißhandelt. Zwischen dem Redakteur der *Papillote*, Hr. von Bethune, und einem Kapitain der Guden, Herrn Lahure, ist es in Folge dieser Auftritte zu einem Duell gekommen, worin Letzterer verwundet wurde. Herr v. Tournay, Herausgeber des *Rnou*, der am 18. d. durch 2 Offiziere mißhandelt wurde, hat Klage bei dem k. Prokurator eingelegt. Aus dem der Klage beigefügten ärztlichen Zeugnisse geht hervor, daß Hr. v. Tournay in Folge der erhaltenen Schläge und

Wunden gefährlich krank ist. Eine Abschrift dieser Klage ist durch den Kläger an den König gerichtet worden. — Auch im Bureau des Lynx haben 2 Offiziere der Gviden, worunter Lahure, am 18. d. einen Besuch abgestattet und erklärt, daß, wenn der Herausgeber und die Redakteurs fortführen, gegen den König und dessen Haus Artikel zu schreiben, nicht nur einzelne Offiziere, sondern Detachements von Offizieren und Unteroffizieren kommen und sie (den Herausgeber und die Redakteurs) wenn man ihnen keine Genugthuung gäbe, mißhandeln, ermorden u. würden, wenn sie auch am folgenden Tage das Schaffot besteigen sollten.

Der „Franc Parleur“ sagt: Eine Person, welche GENT am 21. d. Morgens um 1 Uhr verlassen hat, versichert, daß dort von 11 bis halb 1 Uhr die Drangisten und Patrioten in Bewegung waren und daß man in den Gruppen den Ruf: es lebe Leopold! es lebe der Prinz von Dranien! es lebe Wilhelm! ertönen ließ. Es hieß sogar, die Parteien seyen in der Schenke de la Plume handgemein worden. Der „Messager de Gand“ erklärt, daß seine sämtlichen Redakteurs sich von GENT entfernt haben, da ihnen von der Behörde der Schutz gegen die angebrohten Gewaltthätigkeiten verweigert worden sey.

In Antwerpen haben die Gewaltthätigkeiten von Seiten der Offiziere plötzlich aufgehört, was man besonders dem Umstande zuschreibt, daß eine bedeutende Anzahl von Civilisten aus den verschiedenen politischen Oppositionen sich schriftlich verbindlich gemacht haben, den Offizieren auf alle Weise, und so lange es diesen gefallen sollte, Rede zu stehen.

### Portugal.

Der Londoner Albion enthält Nachrichten aus Porto bis zum 16. d. M. Danach hat die Spanische Regierung allen mit Dom Pedro in Verbindung stehenden Schiffen anbefohlen, die Bucht von Vigo sogleich zu verlassen. Das Geschwader des Admirals Sartorius, auf dem wieder eine kleine Meuterei ausgebrochen war, die jedoch bald unterdrückt wurde, lag bei den Bayonna-Inseln, um Lebensmittel einzunehmen, ward aber jeden Augenblick in Porto zurück erwartet.

Dem Sun zufolge, wäre von Porto die Nachricht eingegangen, daß zu Dom Pedro ein Miguellisches Kavallerie-Regiment herübergekommen sey, wozu dasselbe durch die in der Armee Dom Miguels herrschenden Krankheiten und durch die zu ertragenden Strapazen veranlaßt worden sey; etwas Offizielles mußte man jedoch hierüber nicht. Den letzten authentischen Nachrichten aus Porto zufolge soll der Marschall Solignac im Begriff stehen, zu Anfang Juni's 10,000 Mann aus Porto auszurücken; mehr wolle

er nicht zu der Expedition nehmen, um nicht Porto, als den Stützpunkt der Haupt-Armee, unnötiger Weise zu gefährden und zu entblößen. Die Streitkräfte Dom Miguels werden jetzt auf 26,000 Mann geschätzt; davon sollen jedoch nur 16 — 18,000 kampffähig seyn, und diese, meint man, würden es mit einer Armee von 10,000 Mann auserlesener Truppen nicht aufnehmen können.

Die in London angekommenen Lissaboner Zeitungen geben bis zum 4. Mai. Die Cholera richtet große Verheerungen in Lissabon an, und fängt an, sich über das ganze Land auszubreiten. Ueber die militärischen Operationen schweigen die Lissaboner Zeitungen.

### Italien.

Briefen aus Korsika vom 8. Mai zufolge, ist die aus dreizehn Fahrzeugen bestehende Sardinische Flotte auf ihrer Fahrt nach Tunis am 3. bei Bastia vorbeigesegelt. Da sich am Bord derselben keine Landungs-Truppen befinden, so scheint es nur auf eine Blokade des Hafens von Tunis und auf die Wegnahme der dem Bey zugehörigen Schiffe abgesehen zu sein. Einige der Sardinischen Fahrzeuge sind zu Bombardier-Schaluppen eingerichtet worden, und da die den Hafen von Tunis vertheidigenden Batterien sich in schlechtem Zustande befinden, so glaubt man, daß die Flotte nahe genug werde anlegen können, um die Stadt zu bestreßen.

Aus Tunis wird vom 1. d. M. geschrieben: Die acht Tage seit Ueberreichung des Sardinischen Ultimatums sind vorüber und noch hat sich in dem Stande der Dinge hier nichts geändert. Der Bey ist durch die Drohungen Sardiniens nicht eingeschüchtert, sondern nur noch mehr gereizt worden, und die Lage der Europäer wird immer bedenklicher. Am 21. rückten 15 — 1800 Mann bewaffneter Araber, aus dem Innern des Landes kommend, in Tunis ein, und erlaubten sich mehrere Excesse; unter Anderem schossen sie mit scharfgeladenen Flinten und Pistolen nach den Thüren und Fenstern mehrerer von Europäern bewohnten Häuser, so wie des Griechischen Kaffeehauses, auch nach der auf dem Französischen Konsulat wehenden dreifarbigten Flagge, und zwar mit solcher Genauigkeit, daß sie nur den blauen und den weißen Streifen trafen, den rothen hingegen unverfehrt ließen, weil Roth die Farbe der Fahne des Propheten ist. Am folgenden Tage begaben sich mehrere Konsuln, unter ihnen der Französische, nach dem Barbo, dem Sitze des Bey's, und erlangten von diesem die Entlassung von vier bis fünf Häuptern dieser Truppen, das Versprechen, daß die aus dem Innern kommenden Araber künftig nicht mehr durch die Stadt marschiren sollten, und ein Diquet von Gardisten des Bey's (Ambas), welches, so lange der Streit zwischen Sardinien und dem Bey dauert,

auf dem großen Plage des Fränkischen Stadtviertels stehen und verhindern soll, daß irgend einem Europäer eine Beleidigung zugefügt werde.

### T ü r k e i .

Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. Mai, welche durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufen sind, melden: Am 4. d. M. hat der Sultan seine Zustimmung zu der dringend an ihn gestellten Bitte Ibrahim Pascha's, denselben mit der Verwaltung des Distriktes von Adana zu begnadigen, nach Riutabia abgesendet. Dieser Distrikt wird sonach den übrigen Concessionen an Mehmed Ali unter dem Titel einer Pachtung (Mubasilit) beigelegt. — Graf Drolff ist am 5. Mai zu Bujukdere gelandet. Er bekleidet den Charakter als außerordentlicher Botschafter bei dem Sultan, und unter seinen Oberbefehl ist zugleich die Russische Hülfsmacht zu Lande und zur See gestellt. — Der Königlich Großbritannische Botschafter bei der hohen Pforte, Lord Ponsonby, ist hier angelangt. (Oesterr. Beob.)

### B e r m i s c h t e s .

— Am 22. d. M. wurden bei Würzburg die ersten blühenden Trauben in der Leiste, und zwar nicht an Frühstöcken, gefunden. Auch bei Frankfurt und Aschaffenburg gibt es, bei der andauernd heißen Witterung, bereits blühende Trauben.

— Zu Leeds (England) wurde am 3. d. M. die Frau eines Schneiders Norton von ihrem 25sten Kinde entbunden, Nortons Mutter hatte 18, seine Großmutter 24 Kinder; von letztern leben noch 7.

— In England hat man schon seit längerer Zeit Gartenthore, die sich beim Herannahen eines Wagens von selbst öffnen, und sich ebenfalls von selbst schließen, wenn der Wagen passirt ist. Die Einrichtung besteht darin, daß die Räder über eine bewegliche Schwelle quer vor dem Thore gehen, und durch den ausgeübten Druck diese niederdrücken, wodurch der eigentliche Mechanismus, der aus Verbindung mehrerer Hebel besteht, in Thätigkeit gesetzt wird und das Thor öffnet. Das Schließen geschieht auf die nämliche Art, indem der Wagen, nachdem er durch ist, über eine bewegliche Schwelle fährt.

### I b r a h i m P a s c h a .

(B e s c h l u ß .)

Einige Tage, bevor ich Ibrahim verließ, erhielt er vom Marschall Maison eine Einladung zu einem Frühstück im französischen Lager, die Ibrahim sogleich annahm, indem er offenherzig gestand, er wüßte einige unsrer militairischen Gebräuche kennen zu ler-

nen. Von Abro und einem einzigen Sklaven begleitet, der ein Fernrohr von ihm trug, das kostbarste, das mir noch zu Gesichte kam, langte er im französischen Lager an, wo er mit allen militairischen Ehrenbezeugungen empfangen wurde, und großes Gefallen an dem glänzenden Gefolge des Marschalls Maison zu finden schien, das für diese Gelegenheit beträchtlich vermehrt worden war. Eine Anzahl englischer und russischer Offiziere begleitete die Admirale dieser beiden Nationen, die gleichfalls Einladungen erhalten hatten. Ibrahim bat um die Erlaubniß, zu Fuß die Reihen eines der französischen Infanterieregimenter durchwandern zu dürfen, das er mit großer Aufmerksamkeit musterte. Einige Soldaten ersuchte er, ihre Tornister aufzuschneiden, um deren Inhalt zu besichtigen, und er lachte herzlich bei dem Anblicke der vielen kleinen Stücke eines europäischen Soldatengepäckes, die seinen Arabern ganz unbekannt und nutzlos waren. Vorzüglich gefielen dem Pascha die Jäger zu Pferde; er sagte, er werde bei seiner Rückkehr nach Alexandrien ein solches Regiment zu bilden versuchen; Obrist Faudois gab ihm als Muster hiezu zwei vollständige Uniformen. Nachdem die Heerschau zu Ende war, bei der wohl Ibrahim Pascha hinlänglich Gelegenheit hatte, sich zu überzeugen, wie klug er daran gethan, den Aufforderungen des Marschalls keinen Widerstand entgegengesetzt zu haben, geleitete man ihn nach dem Zelte, wo das Frühstück aufgetragen war. Wahrscheinlich hatte Ibrahim Pascha sich noch nie in so guter Gesellschaft befunden. Es waren die Admirale der englischen, französischen und russischen Flotten, Marschall Maison und alle seine höhern Stabsoffiziere, Fürst Dolstoy, dem Pozzo di Borgo eine Sendung nach Griechenland aufgetragen hatte, und ein zahlreiches Gefolge von See- und Land-Offizieren zugegen, welche die verschiedenen Admirale und Generale begleiteten. Ibrahim aß nach Herzenslust, und that auch, den Befehlen Mahomed's zum Troste, dem Weine die gebührende Ehre an; doch verlangte er immer nach Champagner, den die Moslemin, wie mir scheint, weniger streng durch den Koran verboten glauben, als den übrigen Traubensaft. Der Pascha nahm an der Unterhaltung mittelst seines Dolmetschers Theil, der hinter seinem Stuhle stand. Mehrere seiner Bemerkungen überraschten mich ungemein. Der englische Admiral, Sir Pulteney Malcolm, stellte an ihn die Frage, was wohl Mehmed Ali veranlaßt haben könnte, nach der Schlacht von Navarin seine Truppen noch ferner in Morea zu lassen; es scheint, fügte er hinzu, eine unzweckmäßige Hartnäckigkeit, da doch die von den verbündeten Mächten genommenen Maasregeln ihn hätten überzeugen müssen, daß es seinem Sohne, nach der Zerstörung der türkisch-ägyptischen Flotte, nicht mehr möglich seyn würde,

sich in Griechenland länger zu halten. Abro ließ kein Wort von den Lippen Sir Pulteney Malcolms dem Ohre Ibrahim's verloren gehen. Der Pascha schien über die Bemerkung des Admirals etwas ungehalten, und sobald dieser gesprochen hatte, erwiederte er, Sir Pulteney Malcolm könnte gewiß über den längern Verzug der ägyptischen Truppen in Morea die beste Auskunft geben. Der Admiral entgegnete kein Wort, und dieses Stillschweigen schien Allen sehr bedeutsam. Admiral Heiden, der, seiner Gewohnheit gemäß, im Weine des Guten ein wenig zu viel gethan hatte, und in dem Augenblicke, von den liberalen Jugenderinnerungen seiner belgischen Erziehung fortgerissen, ganz seine russische Uniform zu vergessen schien, öffnete einige Augenblicke später seinen Mund, und ließ über das künftige Schicksal Griechenlands folgende Prophezeiung ergehen: „Sie werden sehen, meine Herren, was Griechenland nach einigen Jahren Freiheit geworden seyn wird.“ Ibrahim wendete sich rasch zu seinem Dolmetscher, und verlangte zu wissen, was der Admiral gesagt habe; worauf er Abro befahl, in französischer Sprache der Gesellschaft zu erklären: „Wie er, Ibrahim, sich nicht genug verwundern könne, daß ein Offizier der knechtischsten Nation der Welt von Freiheit reden möge.“ Auf diese Worte schien Admiral Heiden vollends zu vergessen, wer und wo er war; und bezeigte nicht übel Lust, die Aeußerung des Aegyptiers mit einer jener bekanntlich unwillkürlichen Kosakenentgegnungen widerlegen zu wollen. Sein zorniger Ungestüm wurde jedoch von den Gästen, die ihm zunächst saßen, gebändigt, indem man ihm zu Gemüthe führte, daß Ibrahim hier unter dem Schutze des französischen Gastrechts stehe. Nach dem Frühstück unterhielt sich der Pascha mit mehreren französischen Offizieren. Als er einen Obristen bemerkte, der den Orden des Königs Ferdinand von Spanien trug, fragte er, was dies für eine Decoration sei, in der er weder das Kreuz der Ehrenlegion, noch das des heiligen Ludwig erkenne. Der Obrist erwiederte, es sei ein spanischer Orden, den er im Feldzuge von 1823 erhalten habe. Hierauf machte Ibrahim Pascha, ohne sich zu besinnen, folgende Bemerkung, die Alle höchlich überraschte: „Man kann euch Franzosen, sagte er, ohne ungerecht zu sein, großer Inconsequenz beschuldigen. Ihr seid nach Griechenland gekommen, um diesem unglücklichen und unterdrückten Volke die Freiheit wieder zu geben, wie ihr sagt; und es ist noch keine sechs Jahre her, als ihr nach Spanien gingt, um die Verfassung einer Nation umzustürzen, welche die Nothwendigkeit fühlte, Institutionen zu besitzen, die mehr ihren Fortschritten in der Civilisation angemessen waren. Ich wünsche Euch Glück, meine Herren, zu Euren Unternehmungen; aber die Zeit wird lehren, ob es Euch besser ge-

lang mit der Freiheit in Griechenland, oder mit dem Despotismus in Spanien.“

### Napoleon als Dichter.

(In einem zu Montreal erscheinenden Journal finden wir folgende uns bis jetzt noch nicht bekannt gewordene Anekdote:)

Es ist wenigen Personen bekannt, daß Napoleon den Anspruch machte, einen Platz unter unsern Dichtern einzunehmen. Inzwischen ist es doch wahr, daß er in seiner Jugend, kaum unsere Sprache kennend, französische Verse zu machen versuchte und die ersten Ideen eines Trauerspiels auf das Papier warf. Als er nach der Belagerung von Toulon entlassen war und er sich in Paris ohne Anstellung und Beschäftigung sah, gab ihm seine Verbindung mit einigen Schauspielern des Théâtre français den Gedanken ein, sich aus seinem dramatischen Werke eine Hülfquelle zu öffnen. In Folge dessen nahm er sein Trauerspiel wieder vor und fing an, so gut es eben gehen wollte, Verse zu schmieden. Aber der Himmel, der keinen Dichter aus ihm machen wollte, berief ihn wieder auf die Laufbahn der Waffen und seine Tragödie blieb nun vor der Hand ganz aufgegeben. Sein immer wachsendes Glück erlaubte ihm nicht, sie fortzusetzen, konnte sie ihn aber doch nicht vergessen machen. Nachdem er nun erster Konsul, dann Kaiser geworden, fiel es ihm auf einmal ein, sein Stück geben zu lassen; da er es indessen doch in den Stand zu setzen wünschte, einen reellen Erfolg zu haben, so wendete er sich an einen Mann von Geist, der wirkliches Talent für die Dichtkunst hatte; ihm wurde der Auftrag, das Meisterstück zu überarbeiten. Dieser drehete und wendete es so gut, und schmückte es mit einem so glänzenden Colorit, einige sentimentale Verse einstreugend, daß das Trauerspiel, wenn auch nicht ein treffliches Werk, doch in jeder Hinsicht würdig wurde, sich mit denen zu messen, die man täglich auf die Bühne bringt. Nachdem es nun so ausgestattet war, so war nun die Frage, es auf das Théâtre français zu bringen: hier sängen, wie gewöhnlich, die Schwierigkeiten an und die Schauspieler, welches auch immer das Verdienst des Werkes war, weigerten sich fast einmüthig. Der Bearbeiter (den man unstreitig für den Verfasser hielt) reklamirte nicht weiter; er schlug das Manuscript wieder zusammen, zog sich ruhig zurück und begab sich nach den Tuilerien, um während des kaiserlichen Frühstücks Bericht vom Erfolg seiner Mission abzustatten. Augenblicklich brach da ein Donnerwetter aus, nahm inzwischen eine bizarre Wendung. Am nachfolgenden Tage, in der Zeit, wo die Schauspieler versammelt waren, erschien ein Stallknecht des Kaisers, in seiner Arbeits-

Sacke, eine Rolle und ein Billet in der Hand; dieses Billet lautete folgendermaßen:

„Die Schauspieler des Théâtre français werden binnen heute und einem Monate das Trauerspiel aufführen, welches zurückzuweisen sie die Unverschämtheit hatten.“ Nap.“

Dieses Schreckens-Billet und das noch fürchterlichere Nap. verbreiteten die höchste Bestürzung unter den Schauspielern; sie ahneten die Wahrheit und eilten, durch schnellen Gehorsam ihren Mißgriff wieder gutzumachen. Das Stück wurde sofort einstudirt und ohne Verzug gegeben, nachdem man die Hauptrollen den besten Schauspielern zugetheilt. Es hatte verdienten Erfolg und alle Journale lobten es.

### Bekanntmachungen.

#### Obst-Verkauf.

Die zu den Stadtgütern Beesen und Ammendorf gehörige diesjährige Obstnutzung soll den 4. Juni c.,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem dasigen Ritterguts-Gehöfte unter den im Termine selbst näher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Halle, den 28. Mai 1833.

Der Magistrat.  
Dr. Mellin.

#### Obstverpachtung.

Zur Verpachtung des diesjährigen Obstes in der Plantage des Waisenhauses ist der 1. Juni d. J. anberaumt worden. Pachtlustige, welche sich umsehen wollen, können sich bei dem Gärtner Trothe daselbst melden. Die Verpachtung selbst geschieht, nach Bekanntmachung der Bedingungen an obgedachtem 1. Juni, Nachmittags um 3 Uhr, in der Plantage des Waisenhauses.

Halle, den 23. Mai 1833.

Das Directorium der Franckeschen  
Stiftungen.

#### Publicandum.

In dem hier selbst sub No. 208. an der Saale belegenen, dem Amtmann Liebermann zugehörigen Wohnhause, sollen auf

den 14. Juni

Nachmittags 2 Uhr,

mehrere Mobilien und Hausgeräthschaften, als Tische, Kommoden, Schränke, Sophas, Spiegel, eine Wanduhr, 1 großer Waschkessel und dgl. gerichtlich meistbie-

tend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Wettin, den 11. Mai 1833.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.  
Rammstedt.

#### Abgeänderter Auktionstermin in Wendelstein.

Der mittelst Veräußerung vom 17. d. M. zum Verkaufe der diesjährigen Wolle und Märzschaafe auf der Domaine Wendelstein auf den 24. Juni anberaumte Termin ist veränderter Umstände halber auf

den 18. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

verlegt worden. Kauflustige haben sich zu demselben auf der Domaine Wendelstein einzufinden und des Zuschlags an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant zu gewärtigen.

Rebra, den 25. Mai 1833.

Königl. Gerichtsam v. c.  
Fürpen.

#### Edictal-Citation.

Nachdem sich ergeben, daß der Nachlaß des hier verstorbenen hiesigen Bürgers und Schoaffnechts Johann Christian Schulze zu Bezahlung dessen Schulden nicht zureichend ist und sich daher die Eröffnung des Concursets nothwendig gemacht, so werden alle diejenigen, welche an dem Schulzeschen Nachlasse Ansprüche zu formiren gemeint sind, hiermit geladen, auf

den 5. September 1833,

als welcher zum Liquidations-Termine in der Sache hiermit anbezieht wird, zu rechter früher Gerichtszeit entweder in Person oder durch einen gehörig legitimirten und instruirten Bevollmächtigten vor Großherzogl. Amte zu erscheinen, ihre Forderungen bei Strafe des Verlustes derselben und der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gehörig zu liquidiren und zu bescheinigen, hiernächst mit dem bestellten Curatore litis ac massae über die Liquidität derselben, unter sich aber über deren Priorität zu verfahren, sodann aber bei Fehlschlagung eines gütlichen Abkommens der Ertheilung eines amtlichen Locations-Bescheids gewärtig zu seyn.

Zu Eröffnung des in der Sache zunächst zu ertheilenden Präclussivbescheids wird zugleich

der 19. September 1833

hiermit terminlich anberaumt, mit der Bedeutung, daß derselbe in Ansehung des Nichterscheinenden Beteiligten für publicirt angenommen werden wird.

Allstedt, am 22. Mai 1833.

Großherzogl. Sächs. Justizamt das.  
E. Wirsing

**Bekanntmachung.**

Das von den zu Drobitz verstorbenen Schuhmacher Dürschschen Eheleuten nachgelassne, auf deren minorene Kinder vererbte, im Dorfe Drobitz sub No. 3. des Hypothekenbuchs belegene Eosathengut, mit zugehöriger halben Hufe dreierartigen Feldes und sonstigen Pertinenzien auch Inventario zusammen auf 780 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. gerichtlich taxirt, ist auf Antrag des Vormundes der minorennen Geschwister Dürsche freiwillig subhastirt und

der 22. Juli 1833.

Vormittags 10 Uhr,

zum einzigen peremptorischen Bietungstermine an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt worden, wozu bestz. und zahlungsfähige Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Die Taxe ist in unserer Registratur einzusehen.

Dstraße, den 4. Mai 1833.

Adelig Beltheimisches Patrimonial-Gericht.  
F. W. Krause.

**Abertissement.**

Ausgelagter Schulden halber soll das Eosathengut des Schmiedemeisters Gottfried Koch und dessen Ehefrau Friederike, geb. Männicke, zu Strenz, bestehend in Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Garten, Pflaumenlanel und 2¼ Morgen Land, welches alles nach Abzug der Lasten auf 315 Rthlr. 17 Gr. 9¼ Pf. abgeschätzt worden, im Termin

den 31. Juli d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu bestz. und zahlungsfähige Kauflustige zur Abgabe ihrer Gebote, zugleich aber auch alle unbekannte Realberechtigte zur Angabe und Nachweisung ihrer Forderungen, bei Vermeidung des Ausschlusses, damit vorgeladen sind.

Niesdorf, den 21. Mai 1833.

Adelig von Wedellsches Patrimonialgericht.

Die diesjährige Obstnutzung in meinem Garten an der neuen Promenade, soll Montags den 3. Junius, Nachmittags 3 Uhr, im Gartenhause meistbietend verpachtet werden.

Halle, den 27. Mai 1833.

Kriminaldirector Schulze.

**Bekanntmachung.**

Die Erben des zu Kelbra verstorbenen Commissions-Rath Friedrich Traugott Stockmann und seiner zu Eisleben verstorbenen Wittwe, der Commissions-Räthin Henriette Sophie Friederike Stockmann geb. Dehme, beabsichtigen jetzt die beiden Verlassenschaften zu theilen. In Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen fordern sie daher die etwan-

gen Gläubiger dieser beiden Nachlasse auf, ihre Ansprüche binnen drei Monaten bei dem Justiz-Commissair Stockmann zu Eisleben anzumelden, außerdem sie einen jeden der unterzeichneten Miterben nur nach Verhältniß seines Erbtheils in Anspruch zu nehmen haben.

Eisleben und Polnisch Wongrow,  
den 13. Mai 1833.

Der Justiz-Commissair

F. A. C. Stockmann.

Der Ober-Landes-Gerichts-Auscultator  
C. Stockmann.

Zu pupillarischer Sicherheit sucht Jemand, auf ein nahe Landgut, ein Kapital von Sieben, bis Bierzehnhundert Thaler. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adressen mit der Aufschrift: an N. N. gefälligst in der Expedition des hiesigen Kuriers abgeben.  
Halle, den 25. Mai 1833.

Die untere Etage im sogenannten französischen Presdigerhause, große Ulrichsstraße No. 14., ist von Michaelis a. c. ab zu vermieten. Die Wohnung besteht aus drei Stuben, Kammern, Küche, Keller und Bodenraum, und die Bedingungen sind bei dem Rendanten der Domkirche, Stadtrath Lehmann, große Ulrichsstraße No. 80., zu erfragen.

Den 9. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr sollen sämtliche Obstplantagen, die zur Herzogl. Dessauischen Domaine Fregleben bei Sanderleben gehören, an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden.

Der Amtmann Bieler.

Den 8. Juni a. c., früh 11 Uhr, soll auf dem Rittergute Queß das diesjährige zu demselben gehörende Obst, bestehend in Sauern- und Süß-Kirschen, Pflaumen, Aepfel und Birnen unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

**Kirschenverpachtung.**

Die diesjährigen Süßkirschen auf der Chaussee bei Hohenthurm, sollen auf den 2. Juni, Nachmittags 3 Uhr, an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen werden vor dem Termine bei Unterzeichnetem bekannt gemacht.

Der Schulze Nieschmann.

**Verpachtung.**

Es sollen die sämtlichen diesjährigen Süß- und Sauern-Kirschen auf der durch die Roßschers Feldflur über eine Stunde Weges führende Hallische Chaussee, den 9. Juni dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthof des Hrn. Gastgeber Carl zu Roßsch bei Bitterfeld meistbietend verpachtet werden.

A. Menzel.

Alle in dem Hall. Kurier von andern Handlungen angezeigten Bücher sind jederzeit auch in den unterzeichneten Buchhandlungen zu haben.

Ed. Anton. Friedr. Ruff. C. A. Kummel.

### Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum beehre ich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich einen Laden mit allen in das Nadler-Fach einschlagenden Artikeln auf das Beste assortirt habe, und werde ich bei prompter Bedienung die möglichst billigen Preise stellen; bitte daher ganz ergebenst um recht zahlreichen Zuspruch.

Halle, den 23. Mai 1833.

Ferd. Schliack, Nadlermeister.  
Steinstraße Nr. 178.

Es wird ein Kapital von Dreitausend Thaler gegen sichere in Halle belegene Hypothek gesucht. Nähere Auskunft wollen die Hrn. Fr. Dürcking & Comp. zu ertheilen so gefällig sein.

Das Haus auf dem Neumarkte in der Wallstraße, No. 1124., nahe an der neuen Promenade, welches vier heizbare Stuben, sechs Kammern, zwei Küchen und einen Keller mit Brunnenwasser, einen mittleren Hofraum und Stallgebäude, ganz vorzüglich aber auch einen kleinen Garten enthält, steht von künftige Michaelis an, sowohl im Ganzen zu vermieten als auch zu verkaufen.

Nähere Auskunft darüber giebt die Familie, welche eine Treppe hoch in demselben Hause wohnt.

Die zum hiesigen Rittergute gehörenden Obstnutzungen sollen für dieses Jahr Sonntags den 9. Juni, Vormittags um 8 Uhr, auf der Oeconomie, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Ostrau, den 26. Mai 1833.

### Obstverpachtung.

Nächstkommenden

10. Juni 1833,

Vormittags um 10 Uhr,

soll die diesjährige Nutzung der sauern und süßen Rirschen so wie des harten Obstes und der Pflaumen, auf den Plantagen des Ritterguts Kleinlauchstädt, unter verschiedenen im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Qualificirte Unternehmungslustige werden demnach ersucht, sich gedachten Tages und zu der bestimmten Zeit auf dem Rittergute Kleinlauchstädt einzufinden.

Rittergut Kleinlauchstädt,  
am 24. Mai 1833.

Ein Stall für ein Pferd ist zu vermieten, kleine Klausstraße No. 918.

### Bekanntmachung.

Sonntags den 16. Juni a. c., Nachmittags 2½ Uhr, sollen auf dem Vielerischen Gute zu Görbig bei Wettin mehrere abgebrochene Baumaterialien, als: Dachziegel, Bruchsteine, Bauholz, Latten, Bretter, u. s. w., ferner: Mist, alte Wand, 19 Stück Schaafe und Hammel, so wie mehrere Gegenstände, meistbietend, jedoch nur gegen baare Zahlung in Preuß. Cour. verabsolglich, verkauft werden. Auch werden an diesem Tage so wie vor dem Termine auf ein übersehtes Wohnhaus mit Garten, 4 Morgen Acker, ein noch neues Scheungebäude von 120 Fuß Länge, 30 Fuß Tiefe, Gebote im Ganzen so wie im Einzelnen auf sämtliche vorbemerkte Gegenstände mit Vorbehalt des Zuschlags, wenn solche nicht annehmlich, angenommen. Görbig, den 25. Mai 1833.

G. C. Vieler aus Aken a. d. Elbe.

### Rossathengut, Verkauf in Helfta.

Auf den 5. Juni c., des Vormittags um 10 Uhr, soll im Gasthose zu Helfta das Ehrigische Rossathengut daselbst, am Anger gelegen, welches sich alles in gutem baulichen Zustande befindet, nebst dem dabei befindlichen 6—7 Acker haltenden Garten und 14½ Acker Land mit den darauf stehenden Früchten, aus freier Hand meistbietend in Preuß. Cour. nach den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Eisleben, den 14. Mai 1833.

Melcher,  
verpflichteter Auctionator.

### Nützliche Schrift für Tapeziren, Gardinensteckerinnen etc.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei C. A. Schwetschke und Sohn in Halle zu haben:

Ant. Mädler:

Neuestes Musterbuch für Tapeziren.  
Erstes Heft, enthaltend: Der geschickte Gardinenstecker;

oder Anweisung, alle Arten von Fenster-, Thür- und Betthängen, so wie andere Drapeerien in geschmackvollster Form und schönem Faltenwurf aufzustecken und anzuordnen. Eine Sammlung von 36 Musterblättern. Für Tapeziren, Gardinensteckerinnen, so wie auch für Decorations- und Zimmermaler. Quartf. geh. Preis 1½ Thlr. Colorirt 1¾ Thlr.

Beilage



De u t s c h l a n d.

Berlin, d. 28. Mai. Das heute ausgegebene 5te Stück der Geses-Sammlung enthält eine Allerhöchste Kabinetts-Ordre, zufolge welcher preussischen Unterthanen der Besuch fremder Universitäten verboten wird. Diese Bestimmung soll so lange in Kraft bleiben, bis die Deutsche Bundesversammlung über geeignete Maaßregeln hinsichtlich der Sicherstellung vor ähnlichen, wie den zu Frankfurt begangenen und von Studirenden herrührenden Attentaten sich vereinigt haben wird. Welcher Inländer, diesem Verbot entgegen, auf einer fremden Universität studirt, hat, ohne Rücksicht auf die Dauer seiner dortigen Studien, allen Anspruch auf ein öffentliches Amt, wohin auch die medizinische Praxis gezählt werden soll, für immer verwirkt. Denjenigen Landeskindern, welche bei der Bekanntmachung dieses Befehls auf einer fremden Universität bereits studiren, soll solches während des laufenden Semesters gestattet seyn, nach dessen Vollendung sie jedoch bei Vermeidung der angedrohten Strafe unverzüglich zurückkehren müssen. In Ansehung der Universitäten zu Erlangen, Heidelberg und Würzburg soll, da die Theilnahme einzelner Studenten derselben an dem frevelhaften Anschläge auf Frankfurt bereits ermittelt ist, das Verbot unbedingt in Kraft treten, zum Besuche der übrigen fremden Universitäten aber besondere Erlaubniß zu erteilen, dem Minister der Unterrichts-Angelegenheiten für jetzt und bis zu weiterer Bestimmung nachgelassen seyn.

Frankfurt a. M., d. 23. Mai. Die peinliche Untersuchung wegen der am 3. April d. J. hier vorgefallenen Meuterei wird mit aller möglichen Sorgfalt geführt, und geht, insofern dies bei dem großen Umfange möglich ist, in ihrem Gange rasch vorwärts. Um die nöthige Beförderung dieser höchst wichtigen Untersuchungssache zu bewirken, sind durch Senatsbeschluß noch mehrere Inquirenten und Actuare angestellt worden.

F r a n k r e i c h.

Paris, d. 22. Mai. Eine Audienz, welche der russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, vorgestern bei dem Könige hatte, hat die Friedenshoffnungen gänzlich befestigt, da über die türkisch-ägyptische Angelegenheit jetzt jede Differenz zwischen Frankreich und Rußland beseitigt ist. Ein anderes Ereigniß ist von nicht minderer Wichtigkeit. Der König von Holland hat sich nämlich auf den ausdrücklichen Rath des St. Petersburger, Wiener und Berliner Hofes, bereit erklärt, jedes kriegerische Unternehmen gegen Belgien aufzugeben, und schlägt billige Bedingungen zu einem friedlichen Abfinden mit letzterem Lande vor. Nicht bloß bei den höhern Klassen, den Bankiers, den

Grundeigenthümern und wer sonst beim Erhalten des Friedens am meisten interessirt ist, bei der ganzen Bevölkerung hat jene Nachricht die größte Freude erregt. Es zeigt sich immer mehr, daß die Kriegspartei in Frankreich ihren Anhang verliert. Die Deputirten-Kammer hat alle Einwendungen der Opposition gegen die Genehmigung der von der Regierung garantirten griechischen Anleihe zurückgewiesen und dieselbe mittels Abstimmung genehmigt.

G r o ß b r i t a n n i e n u n d I r l a n d.

London, d. 22. Mai. Der Fürst Talleyrand, der Holländische außerordentliche Gesandte und Lord Palmerston hatten gestern eine lange Konferenz im auswärtigen Amte, nach deren Schluß Lord Palmerston auch mit dem Belgischen Gesandten, Herrn van de Weyer, eine Unterredung hatte. Die Times meldet in dieser Hinsicht: „Mit der größten Freude können wir anzeigen, daß gestern von den Bevollmächtigten Großbritanniens, Frankreichs und Hollands ein vorläufiger Traktat unterzeichnet worden ist. In Folge dieser Uebereinkunft wird das in den Häfen von England und Frankreich auf Holländische Schiffe gelegte Embargo aufgehoben und die Unterbrechung der Schiffahrt auf der Schelde von Seiten der Holländischen Regierung beseitigt werden. Die Holländische Garnison der Antwerpener Citadelle soll nach ihrer Heimath gesandt werden. Der Waffenstillstand zwischen Holland und Belgien wird so lange währen, bis eine dauernde Trennung definitiv zu Stande gebracht ist, und bis dahin wird auch die Schiffahrt auf der Schelde frei seyn. Diese Uebereinkunft ist mit dem Holländischen Bevollmächtigten getroffen und gestern zur Ratification nach Holland geschickt worden.“

Der Herzog von Drlean hat sich gestern mit seinem Gefolge von hier nach Liverpool begeben und wird von da nach Manchester gehen, nach Verlauf von 8 Tagen aber wieder nach London zurückkehren.

B e l g i e n.

Antwerpen, d. 22. Mai. In unserer Stadt sind aufs Neue Abscheulichkeiten verübt worden. Am gestrigen Abend bildeten sich zahlreiche und lärmende Rotten auf dem Place Meir und um das Lokal der neuen, im Verdacht orangistischer Gesinnungen stehender Gesellschaft de la Loyauté. Zwei Mitglieder der Gesellschaft, denen man die Thür nicht öffnete, weil man gegen den Thürsteher schon pöbelhafte Drohungen ausgestoßen hatte, kehrten nach Haus zurück, als eine Bande Bösewichter, zum Theil aus Matrosen bestehend, über sie herstürzte, sie mißhandelte, verstümmelte und sie einige Schritte von der Kaserne des Minimes für todt liegen ließ. Nach mehreren Excessen schien alles gegen Mitternacht ruhig zu wer-

den, doch diese Ruhe ward nur der Vorläufer des Sturmes; denn zwischen Mitternacht und 1 Uhr ward das Haus des Herrn Delrue, Herausgebers des hiesigen Journal du Commerce, mit größerer Gewaltthat angegriffen, als im J. 1831 unter dem Regenten. Dieses Mal blieb kein Möbel unberührt an den Plätzen, wo diese Stenden eingebrungen waren. Alles ward zertrümmert und geraubt. Erst gegen sieben Uhr Morgens erschien ein Polizei-Agent mit einem Pompier. Ein Substitut des Staatsprokurators, der sich ehrenvoll als Beschützer der Ordnung und Geseze gezeigt hatte, scheint mishandelt worden und ein Polizeikommissär der Gegenstand pöbelhafter Beschimpfungen gewesen zu seyn.

**Bekanntmachungen.**

Altererwasser und Schief. Obersalzbrunnen, von diesjähriger Füllung, ist zu haben in der Waisenhaus-Apotheke.

**Erablissemens-Anzeige.**

Unterzeichneter empfiehlt sich mit Verfertigung von Tombak, Messing, schwarz und weiß Blech-Arbeiten, sowohl blank als lackirt, jede Art Lampen, Thee- und Kaffeemaschinen. Auch bei Bauarbeiten, als: Dachfenster, Dachrinnen und Hohlblechen von Zink, Blech und Blei, so wie bei allen möglichen Reparaturen in diesem Fache, wird es stets mein Bestreben seyn, jeden mir ertheilten Auftrag, hinsichtlich der Billigkeit und Güte zur Zufriedenheit auszuführen.

Eisleben, den 20. Mai 1833.

Carl Bessler,  
Klempnermeister.

Am 28. d. M. ist zwischen Langenbogen und Eisleben ein noch guter brauntuchener Mantel verloren gegangen. Wer denselben in der Expedition dieses Blattes abliefern, erhält eine angemessene Belohnung.

Halle, am 29. Mai 1833.

Ein Feldhüter wird zu Johannis auf dem Rittergute Kroßigt gesucht.

**Hausverkauf.**

Ein in bester Lage hiesiger Stadt belegenes, und im besten baulichen Stande befindliches, zwei Stock hohes, massives, brauberechtigtes Wohnhaus, mit einer Thorfahrt, Kaufmannsladen und Ladenstube, vier heizbaren Stuben, sieben Kammern, ein Gewölb und eine große Niederlage, bedeutende Bodenträume, zwei Küchen, zwei große, gute Keller, ein Waschhaus, Pferde-, Schwanz- und Schweinefalle, eine große Scheune, Rutz- und Holzremisen, bedeutendem Hofraum und einem guten Brunnen im Hofe; gedachtes Wohnhaus, worin seit längeren Jahren ein nicht unbedeutendes, solides Materialgeschäft im blühendsten Stande frequentirt wurde, auch für ökonomische Birth-

schaft auch zu andern Geschäften sehr vorthellhaft benutzt werden könne, soll veränderungshalber aus freier Hand unter annehmllichen Bedingungen verkauft werden.

Nähere Nachricht hierüber ertheilt Eisleben, den 27. Mai 1833.

Bergheim,  
Auctionator.

**Verpachtung.**

Auf den 10. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen die sauren und süßen Rurschen, zum Rittergute Kriegerstedt gehörrig, an die Weinbietenden verpachtet werden.

So eben sind erschienen:

Meyer, C. H., 24 neue Tänze für Orchester, 31ste Lieferung. Preis 1 Ethr. 15 Sgr.

Walch, J. H., 24 neue Tänze für Orchester, 16te Lieferung. Preis 1 Ethr. 15 Sgr.

Beide Sammlungen sind auch für Pianoforte arrangirt, und vorräthig bei H. Helmuth, am Altmarkt.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, d. 28. Mai 1833.		Pr. Cour.		Pr. Cour.		
		Br.	S.	Br.	S.	
St.-Schuldsch.	4	96 3/4	96 3/4	Pr. Pfandbr.	4	99 3/4
Pr. Engl. Anl.	18 5/8	104	—	Pomm. Pfandbr.	4	105 1/4
do.	22 5/8	104 1/2	—	Rur- u. Nm. do.	4	105 1/2
Pr. Engl. Ob.	20 1/4	92 1/2	91 1/2	Schlesische do.	4	106 1/2
Pr.-Sch. d. Sech.	—	54 1/2	53	Preuß. d. Km.	—	62
Km. Ob. m. l. C.	4	95 1/2	95	do. do. d. Nm.	—	62
Nm. Int. Sch. do	4	95	—	Zinssch. d. Km.	—	63
Berl. Stadt-Ob.	4	96 1/2	96	do. do. d. Nm.	—	63
Königsb. do.	4	—	—	Holl. vollw. D.	—	18 1/2
Elbing. do.	4 1/2	—	—	Neue dito	—	19
Danz. do. in Th.	—	86	—	Friedrichsd'or	—	18 1/2
Westpr. Pfdb. K.	4	98 1/2	97 1/2	Disconto	—	4
Gr.-Pz. Pos. do.	4	100 1/2	99 1/2			5

**Getreidepreise.**

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, den 28. Mai.

Weizen	1 thl. 7 sgr. 6 pf.	bis 1 thl. 12 sgr. 6 pf.
Roggen	1 " " " " "	1 " 2 " 6 "
Gerste	— " 25 " " " "	— " 27 " 6 "
Safer	— " 20 " " " "	— " 22 " 6 "
Rüböl, die Tonne zu 2 Centner	19 thlr.	

Nordhausen, d. 25. Mai.

Weizen	1 thl. 6 sgr. — pf.	bis 1 thl. 16 sgr. — pf.
Roggen	1 " " " " "	1 " 5 " " "
Gerste	— " 25 " " " "	— 1 " " " "
Safer	— " 22 " " " "	— " 25 " " "

Rüböl, der Centner 10 1/2 thlr.

Leinöl, " " 10 1/2 bis 11 thlr.

Magdeburg, d. 25. Mai. (Nach Wispeln).

Weizen	22 1/2 — 28 thl.	Gerste	18 — 21 1/2 thl.
Roggen	25 — 24 1/2 "	Safer	16 — "

Duedlinburg, den 22. Mai. (Nach Wispeln).

Weizen	27 thl.	Gerste	20 thl.
Roggen	26 thl.	Safer	18 thl.
Rüböl, der Centner	9 1/2 thl.		
Leinöl, " " "	11 1/2 "		